



Die Johanniter in Baden-Württemberg

In der Dunkelheit auf leisen Pfoten **Aikos nächtliche Mission als Rettungshund**

Vor einige Zeit kam es in Leimen zu einer nächtlichen Vermisstensuche, die einen ganz besonderen Helden hatte – Aiko, ein fünfjähriger Australian Cattle Dog. Gemeinsam mit seinem Hundeführer Marcel Omlor von der Johanniter-Rettungshundestaffel Baden-Karlsruhe wurde er alarmiert, um einen älteren, dementen Mann zu finden, der seit dem Vormittag aus einem Pflegeheim verschwunden war. Ohne Orientierung, ohne Sprachkenntnisse – allein in der Dunkelheit. Doch Aiko ist ein erfahrener Mantrailer, ein Spezialist darin, menschlichen Individualgeruch als Spur aufzunehmen und zu verfolgen.

So erzählt uns Rettungshund Aiko seine Geschichte:

„Tief in der Nacht standen wir vor dem Pflegeheim. Die Luft war kühl, ein leichter Wind

trug den Geruch von Regen und feuchtem Asphalt mit sich. Um mich herum gedämpfte Stimmen, besorgte Blicke. Ich spürte ihre Anspannung. Sie suchten jemanden. Jemanden, der allein war, verloren in der Dunkelheit.

Mein Hundeführer hockte sich neben mich, streichelte mir kurz über den Kopf. Dann hielt er mir eine Socke hin. Ich sog den Geruch tief in mich auf – fremd, alt, ein wenig wirr, aber unverkennbar. Ja, ich hatte ihn.

Mein Herz schlug schneller. Jetzt war ich dran. Mit einem entschlossenen Ruck zog ich los. Die Spur führte mich hinaus, weg vom Gebäude, hinein in die Nacht.

»Mein Herz schlug
schneller, jetzt war ich
dran.«



- Der feuchte Waldboden dämpfte meine Schritte, der Duft von Erde und Laub mischte sich mit der Witterung des Mannes. Doch dann – eine Wendung. Die Spur kehrte um, führte mich hinaus aus dem Wald. Ich folgte der Spur, den Kopf tief gesenkt, meine Nase in ständigem Spiel mit dem Wind.

Wir überquerten die erste Straße, die Lichter der Laternen warfen lange Schatten. Die Spur blieb stark. Weiter zur nächsten Straße, vorbei an parkenden Autos, an Häusern, die still in der Nacht ruhten. Menschen würden hier schlafen – aber nicht der, den ich suchte. Er war noch draußen, irgendwo. Und ich wusste, wo.

Dann zog mich die Spur ganz plötzlich tief hinein in einen unscheinbaren Hinterhof eines Hauses. Er stand hinter einem großen Trampolin, ein Schatten in der Nacht, den Geruch von Erde und Wald an seiner Kleidung. Er lehnte schwer auf einem Stock, sein Blick suchte, unsicher, müde. Ich hielt inne, wedelte leicht mit der Rute, wollte ihm zeigen: Ich habe dich gefunden. Es ist gut.

»Ich hatte den Mann gefunden, ich hatte meinen Job gemacht.«

Mein Hundeführer sprach ihn vorsichtig an, die Stimmen der anderen wurden leiser, aber ihre Erleichterung spürte ich. Der Mann blinzelte, sah uns an – und dann geschah das, was ich am meisten liebe. Sein Gesicht entspannte sich. Er war nicht mehr allein.

Die Polizisten halfen, ihn ins Pflegeheim zurückzubringen. Ich saß still da, schaute ihnen nach. Mein Herz pochte – nicht vor Anstrengung, sondern vor Freude. Ich hatte ihn gefunden. Ich hatte meinen Job gemacht.



Und dann – liebe Hände auf meinem Fell, sanftes Streicheln, warme Worte. Mein Hundeführer lachte, lobte mich, seine Stimme voller Stolz. Die anderen auch. Sie alle freuten sich mit mir. Ich spürte ihre Dankbarkeit, ihre Zuneigung. Und als ich dann meine wohlverdiente Belohnung bekam – oh, das war das Beste!

Der Fund, das Lob, die Leckerlies – alles gehörte zusammen. Und ich? Ich wedelte glücklich mit der Rute. Bereit für die nächste Suche.“

Diesen Text schrieb unsere ehrenamtliche Führungskraft und Staffelleiterin Susann Kraft.

Hunde, die Leben retten – und unsere Unterstützung brauchen

Einsätze wie dieser sind für die Johanniter-Rettungshundestaffel in Ostwürttemberg, Württemberg-Mitte, Stuttgart-Enzkreis und Baden-Karlsruhe Alltag. Doch selbstverständlich ist ihre Arbeit nicht – im Gegenteil: Alle Hundeführerinnen und Hundeführer engagieren sich ehrenamtlich. Sie investieren unzählige Stunden in die Ausbildung ihrer Hunde, trainieren regelmäßig und stehen Tag und Nacht bereit, wenn Menschen vermisst werden. Und das alles, ohne dass die Angehörigen oder die Gesuchten selbst für die Einsätze zahlen müssen.

Damit Hunde wie Aiko weiterhin Leben retten können, brauchen die Rettungshundestaffeln Unterstützung. Spenden helfen dabei, Trainingsmaterial, Einsatzrüstung und die medizinische Versorgung der Hunde zu finanzieren – denn ohne diese Teams wären viele Menschen in Not auf sich allein gestellt.

Helfen auch Sie!

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Regionalverband Baden
IBAN: DE07 3702 0500 0004
3005 01
BIC: BFSWDE33XXX (SozialBank)
Stichwort: Rettungshunde

Cleanup-Challenge Unser Mannheimer Ehrenamt räumt auf



Mannheim Ein Kaffeebecher, eine Spritze und sogar ein Fahrrad: Noch immer wird Müll sorglos weggeworfen und verschmutzt Straßen und Natur. Unser Ehrenamt und die Johanniter-Jugend wollten das so nicht hinnehmen und packten in diesem Jahr gemeinsam bei der Cleanup-Challenge an. Gegen Verschmutzung – für die Umwelt!

Die Cleanup-Challenge rief die Stadt Mannheim vor einigen Jahren ins Leben und motiviert seitdem viele Menschen, sich für mehr Sauberkeit einzusetzen. Gesagt getan: Ausgestattet mit Müllgreifern, Handschuhen und Müllsäcken zogen die Johanniter los und sammelten alles vom Boden, was zuvor achtlos weggeworfen wurde. Selbst der größte Müllsack war nicht groß genug. Neben unzähligen Einweg-Kaffeebechern, Essens-Verpackungen und Insulin-Spritzen tauchte sogar ein weggeworfenes Fahrrad auf. Zweieinhalb Stunden später hatte das Team sieben Müllsäcke prall gefüllt und das alte Fahrrad eingesammelt.

„Wir haben deutlich mehr Müll gesammelt als anfangs gedacht. Das ruft nach einer Fortsetzung der Cleanup-Challenge im nächsten Jahr“, zieht Joe Scherer, einer der fleißigen Freiwilligen, Bilanz, „Gleichzeitig tun wir etwas Gutes für unsere Mitmenschen und für die Umwelt. Besser geht’s doch nicht.“

Psychosoziale Notfallversorgung Auch wer hilft, braucht manchmal Hilfe

Mannheim Bei schönstem Wetter sind am Rosenmontag viele Menschen in der Mannheimer Fußgängerzone unterwegs. Plötzlich rast ein Auto in die Menschenmenge. Zwei Menschen sterben, viele werden verletzt. Die Rettungskräfte der Johanniter gehören zu den Ersten, die am Ort des Geschehens eintreffen. Mit höchster Professionalität, großem Engagement und tiefem Mitgefühl versorgen sie Verletzte und betreuen Menschen. Ein Einsatz, der auch erfahrene Einsatzkräfte sprachlos zurücklässt. Doch Einsätze wie dieser fordern nicht nur körperlich, sondern auch emotional. Damit die Helfenden nicht allein bleiben mit dem, was sie gesehen haben, gibt es die Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV). Ehrenamtliche Spezialistinnen und Spezialisten hören zu und helfen den Einsatzkräften dabei, das Geschehene zu verarbeiten. Ob in Gesprächsrunden oder im individuellen Austausch. Damit aus einem schweren Einsatz keine dauerhafte seelische Belastung wird.

Die PSNV ist ein Einsatzbereich, der ausschließlich von Spenden und Ehrenamtlichen getragen wird. Die Helferinnen und Helfer bringen neben Einfühlungsvermögen auch Fachwissen mit – viele sind Psychologinnen, Seelsorger, Therapeutinnen oder erfahrene Kräfte aus dem Rettungsdienst. Zusätzlich werden sie für ihre verantwortungsvolle Aufgabe geschult. Dank ihnen finden unsere Helfenden auch nach schwersten Erlebnissen wieder in den Alltag zurück, um erneut für andere da zu sein.

Ihre Spende ist in guten Händen

IBAN: DE07 3702 0500 0004 3005 01

BIC: BFSWDE33XXX (SozialBank AG)

Stichwort: PSNV





Das Glück liegt in der gelben Tüte

Lacrima begleitet Kinder in ihrer Trauer

Ein Mann saß traurig auf einer Parkbank. Er dachte über sein Leben nach und was dabei alles schief lief. Ein kleines Mädchen setzte sich zu ihm und fragte: „Warum bist du denn so traurig?“. Der Mann antwortete geknickt: „Ach weißt du, ich habe keine Freude im Leben.“ Das Mädchen schaute verwundert: „Wo hast du denn deine gelbe Tüte?“ Der Mann verstand nicht: „Was für eine gelbe Tüte? Ich habe nur eine schwarze.“ Schweigend gab er dem Mädchen die schwarze Tüte. Das Mädchen erschrak als sie hineinsah und sagte entsetzt: „Das sind ja nur schlimme Erlebnisse, Alpträume, Unglück, Schmerz, Angst und Leid!“ Der Mann entgegnete traurig: „Das ist eben so, da kann ich nichts machen.“ „Hier, schau“, sagte die Kleine und reichte dem Mann ihre gelbe Tüte. Er öffnete sie und sah ganz viele schöne Dinge: Sonnentage, glückliche Stunden, Lachen, Freude. Er wunderte sich und fragte: „Wo ist deine schwarze Tüte?“ Die

Kleine antwortete keck: „Die werfe ich jede Woche in den Müll und kümmerge mich nicht mehr darum! Ich denke, es ist viel schöner, meine gelbe Tüte immer weiter zu füllen. Immer wenn ich hineinschaue, geht es mir gleich besser. Wenn ich alt bin, habe ich eine volle Tüte und kann mir schöne Erinnerungen anschauen!“ Der Mann war verblüfft.

»Manchmal weiß ich nicht, ob ich **fröhlich** sein darf, weil Papa so traurig ist. Dann sage ich lieber nichts. In der Lacrima-Gruppe darf ich so sein, wie ich will. Das ist richtig schön.«

Anna

»In meiner Klasse versteht mich keiner. Hier in der **Lacrima-Gruppe** geht es allen auch so wie mir. Ich fühle mich seit langem nicht mehr so alleine.«

Mateo

Und als er noch über die Worte der Kleinen nachdachte, war sie bereits verschwunden. Neben ihm lag eine gelbe Tüte. Er öffnete sie zaghaft und sah, dass sie fast leer war. Nur ein herzliches Gespräch mit dem kleinen Mädchen war darin.

Manchmal sind es genau solche herzlichen Gespräche wie aus der Geschichte „Die gelbe Tüte“, die einem traurigen Menschen helfen. Manchmal sind es schöne Erinnerungen. Die Bedürfnisse von Kindern sind ganz unterschiedlich, wenn sie um verstorbene Angehörige trauern. Kinder trauern anders als Erwachsene. Wie in Pfützen springen sie in die Trauer hinein und wieder heraus. Sind erst traurig und gleich wieder fröhlich. Zudem möchten Kinder nicht zur Last fallen. Sie verbergen ihre Trauer oft hinter einer scheinbar unbeschwertem Oberfläche. Doch sie müssen ihre Trauer zeigen können, um nicht krank zu werden. Die nötige Hilfe finden sie in unseren Lacrima-Gruppen in Stuttgart und Tübingen.

In den Gruppenstunden bieten unsere Trauerbegleiterinnen und Trauerbegleiter verschiedene Aktionen für die Kinder an. Es werden gemütlich Bücher vorgelesen oder es wird gemeinsam gebacken. Die Gruppen gehen außerdem auf Ausflüge. Die Tübinger Lacrima-Gruppe war kürzlich auf einer Wanderung mit Alpakas und Schafen. Tiere sind bei der Trauerbewältigung nicht wegzudenken. Sie lassen sich geduldig streicheln und sind fürs Toben genauso bereit wie für eine kleine Kuschelrunde. Bei Lacrima entsteht Gemeinschaft. Zusammen mit anderen, die ein ähnliches Schicksal durchgemacht haben, ist es leichter, Trauer mit der Zeit zu verarbeiten. Gleichgesinnte werden gefunden und manchmal entstehen auch Freundschaften.



Die Gruppenstunden sind immer 14-tägig und für die Familien kostenlos. Es sind noch Plätze frei und eine vorherige Anmeldung ist notwendig. Wer Bedarf hat oder jemanden kennt, kann sich gerne an uns wenden:

Lacrima Stuttgart:

lacrima.stuttgart@johanniter.de oder
01525 7809245

Lacrima Tübingen:

lacrima.tuebingen@johanniter.de oder
0173 6058229

Parallel zu den Gruppentreffen finden auch Elternstunden statt, die ebenfalls Impulse für ihren Trauerweg bekommen. So kann sich die Familie neu finden und lernen, mit den veränderten Familienstrukturen zurechtzukommen. Mit Lacrima können wieder gemeinsame schöne Erinnerungen gesammelt und in die gelbe Tüte gepackt werden. So soll zukünftig jeder wieder eine vollgepackte gelbe Tüte bei sich haben.

»Wir haben einen **Box-sack** in unserer Lacrima-Gruppe. Manchmal bin ich so wütend und darf da so stark wie ich will draufschlagen. Dann geht diese Hitze in meinem Bauch weg. Danach fühle ich mich besser.«

Kaan

SkillsLab im Bildungszentrum Ein Schritt gegen den Personalmangel



Der Personalmangel in der Pflege bleibt eine große Herausforderung. Das Bildungszentrum für Pflege in Wertheim begegnet diesem Problem seit diesem Jahr auch mit der Abnahme von Kenntnisprüfungen für Pflegekräfte aus Drittstaaten im neu eingerichteten SkillsLab. Diese Prüfungen sind entscheidend für die Anerkennung beruflicher Qualifikationen im Bereich Pflege in Deutschland. Im SkillsLab werden realistische, aber simulierte Prüfungssituationen geschaffen, um sicherzustellen, dass das Handeln ausländischer Pflegekräfte den deutschen Standards entspricht. Die Kompetenzen der Pflegekräfte werden zunächst praktisch an fiktiven Patienten geprüft, gefolgt von einer mündlichen Prüfung. Die ersten Prüfungen wurden erfolgreich in Zusammenarbeit mit dem Regierungspräsidium Stuttgart durchgeführt und tragen zur Sicherstellung der Pflegequalität bei. Weitere Prüfungen sind für Juni geplant. Mit der Durchführung solcher Anerkennungsprüfungen setzt die Johanniter-Unfall-Hilfe ein Zeichen für die Zukunft der Pflege in Deutschland und fördert die Integration qualifizierter Fachkräfte in den Arbeitsmarkt.

Aus Freundinnen werden Führungskräfte Drei junge Frauen leiten die Ehrenamtliche Sanitätsbereitschaft in Göppingen

Wenn Duygu Akdesir über ihr Ehrenamt bei den Johannitern erzählt, merkt man, wie wichtig ihr die Arbeit für andere ist und wie sehr sie die Gemeinschaft mit den Ehrenamtlichen schätzt. Vor allem die Zusammenarbeit mit ihren beiden Freundinnen Julia Fading und Therese Rose: Die drei jungen Frauen sind ein Trio in der Leitung der ehrenamtlichen Bereitschaft in Göppingen. „Wir kennen uns schon aus der Schulzeit und waren dort schon im Schulsanitätsdienst bei den Johannitern aktiv“, blickt Duygu zurück. Später sind sie als Ehrenamtliche der Sanitätsbereitschaft tätig und bringen sich vor allem im

Bereich Ausbildung ein. Als die Stelle der Leitung bei der Einheit in Göppingen neu besetzt wird,

machen sich die drei ausführlich Gedanken und entscheiden sich, die Position zu dritt zu übernehmen. „Es hat so viele Vorteile, im Team die Führung zu übernehmen. Wir ergänzen und verstehen uns einfach perfekt“, sagt Duygu. Auch die stetig wachsende Zahl der Ehrenamtlichen zeigt den Erfolg des Trios. Hauptaufgabe des Führungstrios ist es, die Aufgaben der Einheit zu koordinieren, Probleme zu lösen und die nötigen Strukturen zu schaffen. Die vielfältigen Tätigkeiten der Sanitätsbereitschaft wie die Koordination der Sanitätseinsätze, die Betreuung der Helfer, die Verwaltung der Finanzen sowie der Ausstattung und Fahrzeuge ist zusätzlich auch auf ein Leitungsteam aufgeteilt. Dass Duygu Akdesir Medizin studiert, Julia Fading als ausgebildete Notfallsanitäterin hauptamtlich bei den Johannitern arbeitet und Therese Rose das Studium im gehobenen Dienst der Polizei absolviert, passt mit dem Ehrenamt sehr gut zusammen.



v.l.n.r.: Duygu Akdesir, Julia Fading, Therese Rose



Gerüstet für den Ernstfall

Neue Fahrzeuge für den Zivil- und Katastrophenschutz

Die Johanniter im Regionalverband Oberschwaben/Bodensee engagieren sich in vielfältigen Bereichen des Zivil- und Katastrophenschutzes sowie im sozialen Bereich. Der Katastrophenschutz in Deutschland würde ohne die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer nicht funktionieren. Unsere Ehrenamtlichen sind aktiv in die Vorsorge und Bewältigung von Krisensituationen eingebunden. Dazu gehören:

- Unterstützung bei Evakuierungen, Versorgung von Betroffenen und Verletzten, sowie die Bereitstellung von Notunterkünften
- Logistische Hilfe bei Naturkatastrophen
- Versorgung von Einsatzkräften und Bevölkerung mit lebensnotwendigen Gütern
- Durchführung von Schulungen und Übungen zur Katastrophenvorsorge

Die Hochwasserereignisse der letzten Jahre haben deutlich vor Augen geführt, wie wichtig die Unterstützung des Rettungsdienstes ist. Mit unserem geländefähigen Unimog-Krankenwagen, den wir in ehrenamtlicher Arbeit aufwendig umgestaltet haben, sind wir in der Lage, auch unwegsames Gelände zu erreichen. Im Unimog befindet sich eine komplette Notfallausrüstung mit Sauerstoff, Defibrillator, Trage und Tragestuhl. Zudem wurde ein weiter allradantriebener Krankenwagen angeschafft, der insbesondere bei Waldbränden zu Einsatz kommen soll. Auch für die notwendige Anschaffung eines allradbetriebenen LKW für den Katastrophenschutz, um das Material für die Unterstützung der Bevölkerung in unwegsame Gebiete zu bringen, im Wert von 160.000 €, sind wir auf die Unterstützung von Förderern und Spenden dringend angewiesen.

Landesverband Baden-Württemberg

Landesgeschäftsstelle

Eichwiesenring 9
70567 Stuttgart
Tel. 07 11 203030-0
info.bw@johanniter.de
www.johanniter.de/bw

Spendenkonto

IBAN: DE 13 3702 0500
0004 3001 02
BIC: BFSWDE33XXX
SozialBank AG

Impressum der Regionalseiten im Magazin Johanniter

Herausgeber / Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.,
Landesverband Baden-Württemberg, Eichwiesenring 9,
70567 Stuttgart, Telefon 07 11 203030-400,
medien.bw@johanniter.de

Redaktion und Layout / Claudia Bangnowski, Jessica
Flemming, Katharina Mössner, Mareen Kupka, Annette
Lorenz, Bettine Seng, Sonja Steinmaier-Berner,
Jana Stimmel, Sabine Weigel, Beatrice Weingart,
ARTWORK Werbeagentur, info@artwork-hannover.de

Titelfoto / Johanniter

Druck, Verlag / be1druckt GmbH, Emmericher Str. 10,
90411 Nürnberg

www.johanniter.de/bw

Regionalverbände

1 / RV Stuttgart

Schwieberdingerstraße 58
70435 Stuttgart
Tel. 07 11 136789-0
info.stuttgart@johanniter.de

2 / RV Oberschwaben/ Bodensee

Pfannenstiel 3 1
88214 Ravensburg
Tel. 075 1 36149-0
info.ravensburg@
johanniter.de

3 / RV Ostwürttemberg

Stuttgarter Straße 124
73430 Aalen
Tel. 0736 1 9630-0
info.aalen@johanniter.de

4 / RV Baden

Saarburger Ring 6 1
68229 Mannheim
Tel. 062 1 48303-0
info.mannheim@
johanniter.de

5 / RV Odenwald-Tauber

Frankensteiner Straße 4a
97877 Wertheim
Tel. 09342 91102-0
info.wertheim@johanniter.de

6 / RV Württemberg Mitte

Schweickhardtstraße 3
72072 Tübingen
Tel. 0707 1 989855-0
info.tuebingen@
johanniter.de



Unser gebührenfreies Service-Telefon
0800 0 19 14 14

Letzte-Hilfe-Kurs in Bad Schussenried

Wir vermitteln das „kleine 1x1 der Sterbebegleitung“: das Umsorgen von schwerkranken und sterbenden Menschen am Lebensende. Wir thematisieren mögliche Beschwerden und wie bei der Linderung geholfen werden kann. Der Letzte-Hilfe-Kurs richtet sich an alle Menschen, die sich über die Themen rund um das Sterben, Tod und Palliativversorgung informieren wollen.



Der Kurs besteht aus zwei Terminen (je zwei Module). Die Teilnahme ist nur an beiden Tagen möglich.

Termine:

Mittwoch, 10.09.25 | 18.00 Uhr | Teil 1 und Teil 2
Mittwoch, 17.09.25 | 18.00 Uhr | Teil 3 und Teil 4

Anmeldung und weitere Informationen bis 03.09.2025.

Telefon: 07583 19214

E-Mail: hospiz.bad-schussenried-federsee@johanniter.de

